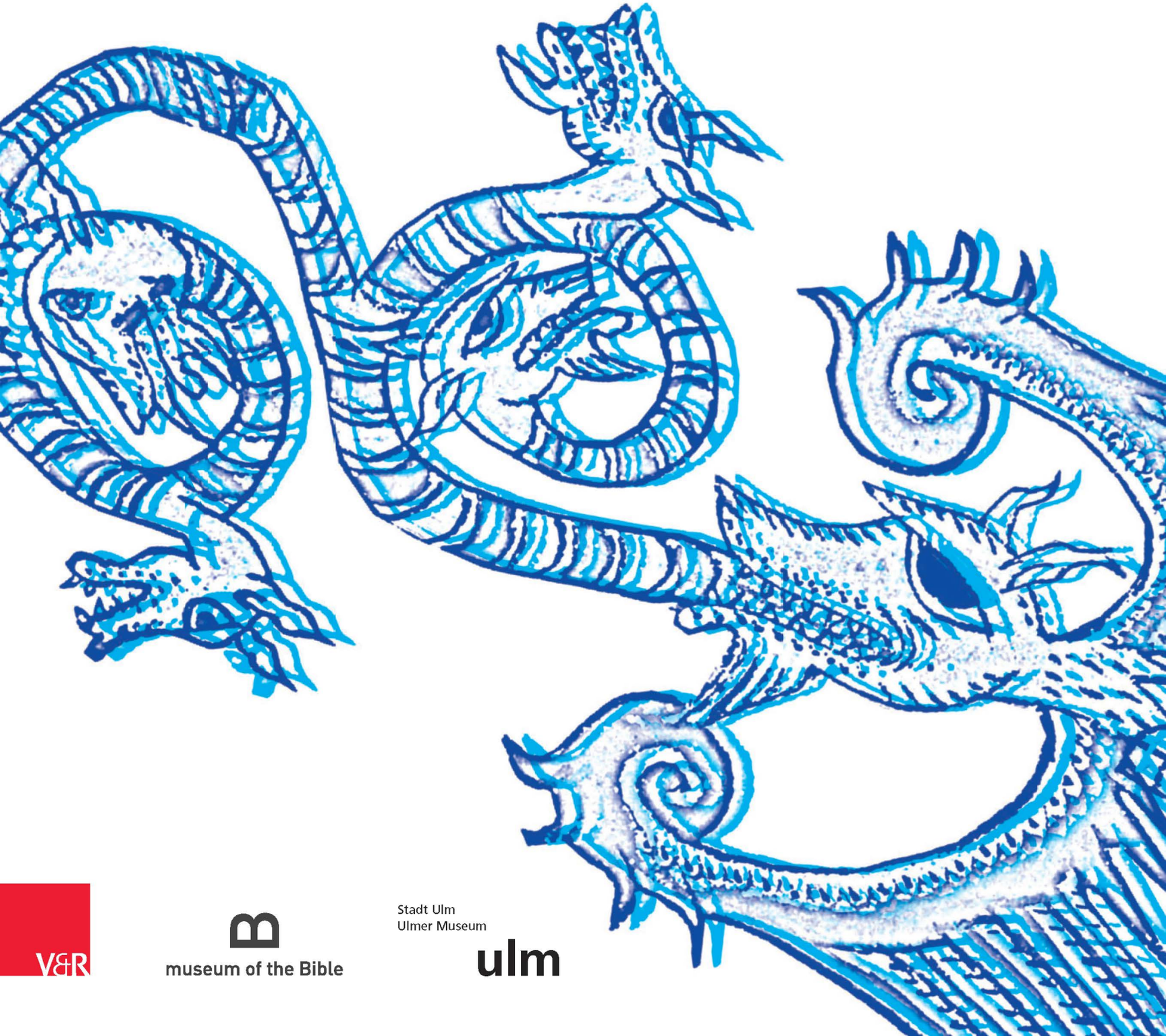
Felicitas Heimann-Jelinek

Glaubensfragen

Chatrooms auf dem Weg in die Neuzeit

Questions of Faith

Chatrooms at the Dawn of the Modern Era



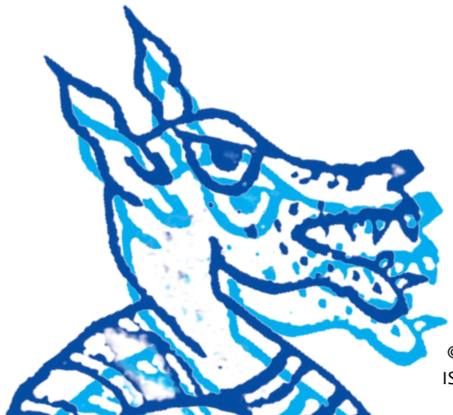
V&R

museum of the Bible

Stadt Ulm
Ulmer Museum
ulm

Chatrooms auf dem Weg in die Neuzeit
Chatrooms at the Dawn of the Modern Era

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460



© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Felicitas Heimann-Jelinek

Glaubensfragen

Chatrooms auf dem Weg in die Neuzeit

Questions of Faith

Chatrooms at the Dawn of the Modern Era

Ausstellungskatalog des Ulmer Museums
und des Museum of the Bible

Exhibition Catalogue of Ulmer Museum
and Museum of the Bible

Mit einem Vorwort von With a Preface by

Gabriele Holthuis, Ulmer Museum und
and David Trobisch, Museum of the Bible

Vandenhoeck & Ruprecht

museum of the Bible

Stadt Ulm
Ulmer Museum
ulm

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Inhalt

Glaubensfragen
Grußwort des Schirmherrn 6

Chatrooms auf dem Weg in die Neuzeit
Grußwort der Kooperationspartner 8

Zur Ausstellung 12

Prolog 15

Seit mehr als 1700 Jahren … 19

Heiligster Kultgegenstand … 33

Im Schatten der Herrschaft … 43

Altes und Neues … 53

Einkehr und Buße … 63

Erben der Antike … 75

Wechselbeziehungen … 89

Humanismus … 101

Disputation und Konklusion … 121

Umdeutungen … 133

Aufbegehren und Reformation … 145

Verheißungen … 155

Zur Gestaltung 163

Dank 164

Leihgeber 165

Bildnachweis 166

Impressum 167

Contents

Questions of Faith
Welcome Address by the Patron of the Exhibition 7

Chatrooms at the Dawn of the Modern Era
A Welcome Address by the Cooperating Partners 10

Regarding the Exhibition 13

Prologue 15

For more than 1,700 years … 19

The most sacred ritual object … 33

In the shadow of sovereignty … 43

Old and new … 53

Contemplation and penance … 63

Heirs of antiquity … 75

Mutual associations … 89

Humanism … 101

Disputation and conclusion … 121

Reinterpretations … 133

Rebellion and reformation … 145

Promises … 155

Regarding the Design 163

Special Thanks 164

List of Lenders 165

Photo Credits 166

Imprint 167

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Glaubensfragen
Grußwort des Schirmherrn

Die Universitätsstadt Ulm hat heute rund 120.000 Einwohner, von ihnen haben fast 40% internationale Wurzeln mit über einhundert Herkunftsländern. Viele weitere sind erst in den letzten Monaten aus ihren Heimatländern zu uns geflüchtet. In unserer gemeinsamen Stadt leben heute in Frieden Katholiken und Protestanten, Russisch-Orthodoxe, Methodisten, Freikirchler, Adventisten, Zeugen Jehovas und die Pfingstgemeinde, liberale und orthodoxe Juden sowie Muslime, und unter ihnen wiederum sowohl Sunniten als auch Schiiten und Aleviten miteinander, um nur wenige Beispiele für eine weitaus größere religiöse Vielfalt zu geben. Viele Kirchen und Gemeindehäuser, eine Synagoge und mehrere Moscheen stehen allen gläubigen Ulmern zur Ausübung ihrer jeweils religiösen Praxis zur Verfügung.

Voraussetzung für eine harmonische Stadtgesellschaft, wie Ulm sie darstellt, ist ein gutes Miteinander. Darauf sind wir stolz, aber dafür arbeiten wir auch jeden Tag. Die Ausstellung „Glaubensfragen" kommt deshalb zur rechten Zeit, denn sie widmet sich einem ungebrochen aktuellen Thema, dargestellt am Beispiel der Religionen in Süddeutschland im Mittelalter. In ihr wird sichtbar, dass die multikulturelle und vor allem multireligiöse Gesellschaft keine Neuheit unserer Gegenwart ist, sondern eine Realität, mit der und in der wir schon lange leben – und: dass uns mehr verbindet als trennt.

Materielle Zeugnisse aus Kunst und Kultur belegen dies eindrucksvoll, und mehr noch: sie zeigen auf, wieviel Austausch es gab, wie sehr sich die unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften gegenseitig beeinflussten und zwar jenseits aller kulturellen, religiösen, rechtlich und sozio-politischen Grenzen.

Es versteht sich von selbst, dass ich mit Freude und Überzeugung die Schirmherrschaft für dieses kulturübergreifende Projekt übernommen habe. Nicht zuletzt deshalb, weil auch ich als Oberbürgermeister dieser Stadt im Verlauf meiner nunmehr 24 Jahre langen Amtszeit mich stets für eine städtische Offenheit und Liberalität eingesetzt habe. Dazu leiste ich sogar alljährlich zu unserem historischen Verfassungsfest einen Schwur. Mit diesem Schwur verpflichtet sich jedes Oberhaupt dieser Stadt seit dem Jahr 1397, "Reichen und Armen ein gemeiner Mann zu sein in den gleichen, gemeinsamen und redlichen Dingen ohne allen Vorbehalt". Im Anschluss an diese Schwörrede erinnert uns die Schwörglocke des Ulmer Münsters daran, dass wir ohne den Beistand Gottes vieles nicht erreichen könnten.

Mein Dank geht an die drei Kooperationspartner dieses Projekts: an das Museum of the Bible in Washington, namentlich vertreten durch Prof. Dr. David Trobisch, an das Ulmer Museum, vertreten durch seine Direktorin Dr. Gabriele Holthuis und an die Kuratorin der Ausstellung und Autorin des vorliegenden Katalogs, Dr. Felicitas Heimann-Jelinek aus Wien. Sie haben es geschafft, viele verschiedene Unterstützer und Leihgeber für dieses Projekt zu gewinnen und mit ihnen gemeinsam einen internationalen chatroom zu schaffen.

Ich wünsche Ausstellung und Katalog den verdienten großen Erfolg.

Ivo Gönner Oberbürgermeister der Stadt Ulm

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Questions of Faith
Welcome Address by the Patron of the Exhibition

The university city of Ulm has around 120,000 inhabitants, 40 percent of which have international backgrounds from over one hundred countries of origin. During the last months, many more have fled to us from their home countries. Peacefully coexisting in our shared city today are Catholics, Evangelicals and other Protestants, Russian-Orthodox, Methodists, Adventists, Jehovah's Witnesses, Pentecostals, liberal and orthodox Jews, as well as Muslims, among them Sunnis, Shiites, and Alevites, just to convey a few examples of a much greater religious diversity. Many churches and parish halls, a synagogue, and several mosques are available to all the faithful of Ulm for carrying out their respective religious practices.

A prerequisite for a harmonic civic society such as that of Ulm is a sound sense of togetherness. We are proud of that, but we also work hard for it every day. The exhibition *Questions of Faith* has come to us in a timely manner because it is dedicated to a continuously relevant issue, exemplified by the medieval religions in southern Germany. In it is visible the fact that the multicultural, and above all multi-religious, society is not a novelty of our present day, but a reality with which and in which we have lived for a long time already–and: that it connects us more than it separates us.

This is impressively documented by material witnesses from art and culture, and, what is more, these witnesses reveal how much exchange took place, and how much the various faith communities influenced each other even beyond all cultural, religious, legal, and socio-political boundaries.

Needless to say, it is with pleasure and conviction that I have assumed the patronage for this cross-cultural project–not least because as the Lord Mayor of this city during my 24 years in office, I have always championed civic openness and liberalism. To this end, every year I make an oath at the celebration of our historic constitution. With this oath, every leader of this city since 1397 has pledged "commonality with the rich and the poor in all honest matters without any reservation." In connection with this pledge, the Oath Bell of the Ulm Minster is a reminder that many things cannot be accomplished without the support of God.

I would like to thank the three cooperating partners of this project: Museum of the Bible in Washington, DC, represented by Prof. Dr. David Trobisch; the Ulmer Museum, represented by its Director, Dr. Gabriele Holthuis; and the curator of the exhibition and the author of this catalogue, Dr. Felicitas Heimann-Jelinek from Vienna. They have succeeded in gaining the support of many wide-ranging contributors and lenders for this project, and establishing together with them an international chatroom.

For the exhibition and its catalogue, I wish well-deserved and great success.

Ivo Gönner Lord Mayor of the City of Ulm

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Chatrooms auf dem Weg in die Neuzeit
Grußwort der Kooperationspartner

Es ist einiges, das die drei abrahamitischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam – miteinander verbindet: Sie alle glauben an den einen Gott, an Sünde, an Gebote und an Erlösung; und sie haben sich mit den Heiligen Schriften und den Auslegungen der jeweils anderen Religionen intensiv und kritisch auseinandergesetzt. Wenn sie nicht direkt miteinander diskutieren konnten, so taten sie dies auf literarischer oder visueller Ebene.

Heute sind alle drei monotheistischen Religionen in tausenden unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften organisiert; viele bestanden schon im Mittelalter, andere entstanden erst in der Neuzeit. Dennoch und erstaunlicherweise bleiben die Erzählungen um den Stammesvater Abraham das Element, das sie alle vereint und das sie im Auf und Ab der Geschichte zu Dialog und Auseinandersetzung gezwungen hat.

Diese kulturelle Auseinandersetzung mit dem Gemeinsamen und dem Trennenden am Übergang von Mittelalter zur Neuzeit ist das Thema, dem sich das Ulmer Museum und das Museum of the Bible in dieser Ausstellung gestellt haben.

Die Ulmer Juden waren für den gesamten süddeutschen Raum von großer Bedeutung; neben Regensburg bildete die jüdische Gemeinde in Ulm seit dem 13. und insbesondere im 15. Jahrhundert ein Zentrum jüdischer Gesellschaft und Kultur. Dabei spielte die jüdische Buchkunst eine herausragende Rolle. Bereits aus dem frühen 13. Jahrhundert sind jüdische Mäzene bekannt, die wertvolle illuminierte Handschriften in Auftrag gaben. Im 15. Jahrhundert lässt sich eine Schreiberwerkstatt in Ulm nachweisen.

Heute befinden sich illuminierte hebräische Handschriften aus Ulm in den bedeutendsten internationalen Bibliotheken, Museen und Sammlungen, u.a. in Mailand, Oxford, Parma, London, Budapest, Washington und München. Beispiele sind in der Ausstellung zu sehen.

Das späte Mittelalter war auch die kulturelle Blütezeit der Kaufmannsstadt Ulm und mit Blick auf das Christentum durchaus konfliktbeladen. Ein hoher Anteil des Vermögens aus den reichen Patrizierfamilien floss in Klöster, religiöse Stiftungen und Bruderschaften. Ende des 14. Jahrhunderts entschied sich die städtische Oberschicht für die Investition in den Neubau einer Pfarrkirche. Bis heute bleibt das Ulmer Münster mit seinem immer noch weltweit höchsten Kirchturm sichtbares Zeichen für das Erstarken des Bürgertums und dem mit ihm einhergehenden gesellschaftlichen Wandel.

Um 1490 gab es in Ulm 35 Kirchen und Kapellen und die religiöse Bindung in der breiten Bevölkerung und insbesondere die Hoffnung auf Seelenheil blieb nicht nur bestehen, sie wurde sogar „von oben" verordnet: Für die Einwohner war der Besuch der Heiligen Messe verpflichtend, und nicht selten waren im Ulmer Münster zu den hohen Festtagen alle 15.000 Stehplätze besetzt – das entspricht genau der Gesamtbevölkerungszahl der mittelalterlichen Stadt.

Auch wenn die Gläubigen zunehmend romkritisch wurden, so waren sie doch nicht kirchenfeindlich, und Wallfahrt, Reliquienkult und Heiligenverehrung blieben lange Zeit fester Bestandteil religiösen Lebens.

Die reformatorischen Bewegungen gingen – wie überall – auch in Ulm von den Abweichlern der römischen Kirche aus, dazu gehörten neben den Anhängern Zwinglis und Luthers später auch die Täufer und die Spiritualisten. Aus ihnen erwuchs eine Gegenbewegung, nach der in Ulm die Reformation zuerst nach der radikalen Prägung Zwinglis eingeführt wurde. Erst später näherte man sich der Lehre Martin Luthers an und die Stadt erhielt eine lutherische Kirchenordnung.

Zu den zentralen Sammlungsschwerpunkten des Ulmer Museums gehört entsprechend die Kunst und Kultur vom 14. bis zum frühen 16. Jahrhundert. Prominente Maler und Bildhauer arbeiteten in ihren Werkstätten für die kirchlichen und weltlichen Auftraggeber in Ulm und weit darüber hinaus. Gregor und Michel Erhart, Hans Multscher, Martin Schaffner, Jörg Syrlin d. Ä., Daniel Mauch, Niklaus Weckmann, Bartholomäus Zeitblom, Jörg Stocker u.v.a. begründeten die sogenannte Ulmer Schule. Bis zur Reformation fanden allein im Innern des Münsters – neben dem prunkvoll geschnitzten Chorgestühl – bis zu 60 Altäre ihren Platz, allein 52 waren Stiftungen reicher Patrizierfamilien.

In dieser Umbruchszeit setzten sich christliche Gelehrte auch produktiv mit nichtchristlichen Religionen auseinander. Sie studierten die Sprachen und übersetzten die Heiligen Schriften. In unserer Ausstellung wird dies z. B. durch einen gedruckten Psalter in hebräischer, lateinischer, griechischer und aramäischer Sprache aus dem Jahr 1516 bezeugt. Auch wenn in der behandelten Zeit keine Muslime in der Region ansässig waren, wurden der Koran und die islamischen Wissenschaften aufmerksam wahrgenommen und rezipiert. Selbst in der christlichen Kunst findet die Geschichte Mohammeds ihren Niederschlag; die Ausstellung zeigt dazu einen aufschlussreichen Kupferstich von Lucas van Leyden, ausgeliehen von den Kunstsammlungen der Veste Coburg.

Seit etwa sechs Jahren bemüht sich das Museum of the Bible, Handschriften, Drucke und Kunstwerke zu sammeln, die die konfliktreiche Geschichte der jüdischen und der christlichen Bibel dokumentieren. In den letzten beiden Jahren wurden Ausstellungen im Vatikan, in Jerusalem, in Havanna und Santiago (Kuba), Buenos Aires, Los Angeles und mehreren Großstädten in den USA gezeigt. Ein großangelegter Museumsbau an der Museumsmeile

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

in Washington, DC mit über 40.000 Quadratmetern Nutzfläche soll im November 2017 eröffnet werden. Ähnlich wie damals das Ulmer Münster wird auch dieses Museum nicht von der öffentlichen Hand finanziert, sondern ausschließlich durch Spenden von Privatpersonen und Firmen getragen. Ziel ist es, in einer offenen und einladenden Atmosphäre die biblische Literatur, die Geschichte ihrer Überlieferung und die Wirkung auf Kultur und Gesellschaft ungeschminkt und mit hohem wissenschaftlichen Anspruch darzustellen.

Das Ziel der Ulmer Ausstellung, über Kontroversen der Vergangenheit Konflikte der Gegenwart zu beleuchten, ist auch eines der Ziele des Museum of the Bible. Eine Zusammenarbeit mit dem Ulmer Museum stellte also eine willkommene Gelegenheit dar, auch eine Auswahl aus den ungefähr 40.000 Handschriften und seltenen Drucken unserer Museums-Sammlung beizusteuern.

Kuratorin der Ausstellung im Ulmer Museum und Autorin des vorliegenden Katalogs ist Felicitas Heimann-Jelinek. Wir danken ihr für ihr überzeugendes Konzept, ihre engagierte Begleitung, ihre kreativen Anregungen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die exklusive Ausstellungsarchitektur lag in den Händen des renommierten Architekten Martin Kohlbauer; Herstellung und Aufbau erfolgten durch die Museom Service GmbH. Ergebnis dieser befruchtenden Zusammenarbeit ist eine attraktive Präsentation, die – angereichert durch unterschiedliche Medienstationen – vor allem an ein junges Publikum adressiert ist. Für das Konzept der interaktiven Medienstationen danken wir Rudolf Jelinek sowie Conceptual Art Technologies für die Realisierung derselben.

Vorausgegangen war die Entdeckung der Bedeutung der jüdischen Buchkunst im mittelalterlichen Ulm während der Vorbereitung zur Ausstellung „5773. Eine neue Synagoge für Ulm" im Sommer 2012. Zu den wichtigsten Leihgebern damals gehörte der befreundete Judaikasammler und -forscher William L. Gross. Er wies auf jüngere Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet hin, gab den Impuls, sich diesem Thema zu widmen und vermittelte auch den Kontakt zwischen uns – dem Museum of the Bible und dem Ulmer Museum.

Allen Leihgebern gilt unser großer Dank für die wohlwollende Bereitschaft, ihre wertvollen und seltenen Leihgaben zur Verfügung zu stellen. Viele davon sind erstmals in Deutschland zu sehen; einzigartig ist die gemeinsame Präsentation von Exponaten, die heute weltweit verstreut sind und die alle ihren Ursprung im süddeutschen Raum haben.

Ein weiterer Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden kooperierenden Museen.

Ihre fachlichen Kompetenzen eingebracht haben insbesondere die Kuratorin für Alte Kunst im Ulmer Museum, Eva Leistenschneider, die beiden Restauratorinnen Evamaria Popp und Stephanie Bosch, Angelika Miller von der Öffentlichkeitsarbeit, die Registra Esther Siegmund-Heineke, die beiden Haustechniker Manfred Paller und Helge Schmid sowie die beiden Gebäudemanager Burak Eker und Jürgen Oehme. Externe Unterstützung vor Ort erhielten wir von den Landesdenkmalpflegern Sarah Krix, Otto Wölbert und Jochen Ansel, von der hiesigen Münsterhütte durch die Münsterbaumeister Michael Hilbert und Dietmar Rudolf, von der Papierrestauratorin und Buchbinderin Petra Buchschuster und vom Buchbinder Andreas Schäffler. Durchgehend bei der Sache blieb unser junger Praktikant Claude Dürr. Zum museumspädagogischen Vermittlungsteam im Ulmer Museum gehören Andrea El-Danasouri, Marianne Erath, Christine Söffing, Ulrike Häufele, Tabea Frey, Oliver Schütz und Adelbert Schloz-Dürr. Rabbiner Schneur Trebnik danken wir für seine Bereitschaft zu einem gemeinsamen Rundgang durch die Ulmer Synagoge. Die Koordination des gesamten Begleitprogramms liegt in den guten Händen von Catarina Stönner.

Zu den unverzichtbaren Kollegen aus dem Team des Museum of the Bible gehören Daniel C. Arnold, Norm Conrad, Karen S. York, Jeff K. Schneider, Corinna Ricasoli und Roland Werner.

Wir bedanken uns darüber hinaus bei all unseren Partnern aus Religion, Wissenschaft, Medien und Kultur, insbesondere bei Jörg Pesch und dem Vandenhoeck & Ruprecht Verlag für die Aufnahme unserer Publikation in ihr Programm.

Den vorliegenden Katalog sowie die Gestaltung aller Print- und digitalen Medien übernahm Maria-Anna Friedl. Alle Ausstellungs- und Katalogtexte sind in deutscher und englischer Sprache gedruckt und fast alle ausgestellten Exponate im Katalog abgebildet. Rudolf Jelinek und Daniela Schmid danken wir für das Lektorat sämtlicher Ausstellungs- und Katalogtexte. Die deutschen Texte wurden von Stephen Trobisch ins Englische übersetzt und von Stacey L. Douglas und Jared Wolfe lektoriert. Ganz herzlichen Dank ihnen allen.

Die Schirmherrschaft für das gesamte Projekt übernahm der Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner. Wir beide danken ihm für seine spontane Bereitschaft, die Idee und Verbreitung unseres Themas zu unterstützen.

In einer Zeit, in der Kulturen global zusammenstoßen, hoffen wir, dass das Gemeinsame alles Trennende überwinden wird. Wir sind davon überzeugt, dass die Auseinandersetzung mit der biblischen Literatur damals wie heute einen wichtigen Beitrag leisten kann.

David Trobisch Museum of the Bible Gabriele Holthuis Ulmer Museum

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Chatrooms at the Dawn of the Modern Era
Welcome Address by the Cooperating Partners

There are several aspects connecting the Abrahamic religions of Judaism, Christianity, and Islam with each other: they all believe in one God, in sin, in commandments, and in salvation. Also, they have thoroughly and critically engaged in exploring the holy writings and the interpretations of each other's religions. When a direct conversation with each other was impossible, they engaged in literary or visual exchanges.

Today all three monotheistic religions are organized in thousands of various faith communities, many of which existed already in the Middle Ages, others emerging only in the modern era. Nevertheless, and quite amazingly, the accounts around the progenitor Abraham have remained the element which unified them, and which forced them to have dialogues and debates throughout the ups and downs of history.

This cultural interaction of commonalities and discordances during the transition from the Middle Ages to the modern era is the subject chosen by the Ulmer Museum and Museum of the Bible for this exhibition.

The Jews in Ulm were of great importance for the entirety of southern Germany. Next to Regensburg, the Jewish congregation in Ulm formed a center of Jewish society and culture from the 13th, and particularly during the 15th century. The Jewish art of manufacturing books played a predominant role in this. Already in the early 13th century, Jewish patrons were known to have commissioned valuable illuminated manuscripts. In the 15th century, a scribal workshop can be detected operating in Ulm.

At present, illuminated Hebrew manuscripts from Ulm are held in the most prominent international libraries, museums, and collections in Milan, Oxford, Parma, London, Budapest, Washington, and Munich, among others. Examples of these are featured in the exhibition.

The late Middle Ages was a time of cultural prosperity for the merchant city of Ulm, but one that was also fraught with conflict regarding Christianity. A substantial share of the assets of rich patrician families was used for monasteries, religious foundations, and confraternities. At the end of the 14th century, the city governance decided to invest in the new construction of a parish church. To this day, the Ulmer Minster—its steeple is still ranked the highest worldwide—remains a visible symbol of the strengthening of the middle classes and the concomitant societal changes.

Around 1490, Ulm had 35 churches and chapels. The religious bond of the greater population, particularly the hope for salvation, was not only present, it was even mandated "from above." Inhabitants were obliged to attend the Holy Mass, and it was not rare to find the standing room capacity of 15,000 fully occupied in the Ulmer Minster at important festivals—which corresponds exactly to the total population of the medieval city.

Even if the faithful became increasingly critical of Rome, they were not anticlerical. Pilgrimage, worship of relics, and veneration of saints remained integral elements of religious life for a long time.

Reforming movements emanated in Ulm—like everywhere else—from the dissenters of the Church of Rome, among which were followers of Zwingli and Luther, and later on also Baptists and Spiritualists. Out of them grew an opposition movement, after which, in Ulm, the Reformation was first introduced in accordance with Zwingli's radical character. Only later did Ulm embrace Martin Luther's teaching and the city receive a Lutheran ecclesiastical order.

Representing the pillars of the collection at the Ulmer Museum are the artistic and cultural exhibits from the 14th to the early 16th century. Prominent painters and sculptors labored in their workshops for clerical and secular contractors from Ulm and far beyond. Gregor and Michel Erhart, Hans Multscher, Martin Schaffner, Jörg Syrlin the Elder, Daniel Mauch, Niklaus Weckmann, Bartholomäus Zeitblom, Jörg Stocker, and many others founded the so-called "Ulmer School." Until the Reformation, the interior of the minster included—alongside the magnificently carved choir stalls—up to sixty altars, fifty-two of which were endowed by rich patrician families.

During this time of change, Christian scholars productively engaged themselves in exploring non-Christian religions. They studied the languages and translated the holy writings. Our exhibition witnesses these efforts, for example, through a 1516 psalter printed in the Hebrew, Latin, Greek, and Aramaic languages. While Muslims did not live in the region during that era, the Qur'an and the Islamic sciences were attentively recognized and reviewed. Even the story of Muhammad was reflected in Christian art, as shown by a revealing copperplate etching by Lucas van Leyden, on loan from the art collection of the Veste Coburg.

For about six years now, Museum of the Bible has endeavored to collect manuscripts, prints, and artwork which document the conflict-prone history of the Jewish and the Christian Bibles. In the last two years, exhibitions took place at the Vatican, in Jerusalem, Havana and Santiago (Cuba), Buenos Aires, Los Angeles, and several larger cities in the USA. The

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

construction of a large-scale museum near the Washington, DC "Museum Mile," with over 430,000 square feet of space, is currently being carried out, and should be open in November of 2017. Similar to the Ulmer Minster at the time, Museum of the Bible is also not financed by public authorities, but exclusively sponsored through private and company donations. Its objective lies in presenting biblical literature, the history of its tradition, and its impact on culture and society, unadorned and with high scientific standards, in an open and appealing atmosphere.

The aim of the exhibition in Ulm, namely of elucidating conflicts of the present through the controversies of the past, is also one of the goals of Museum of the Bible. Collaborating with the Ulmer Museum presents a welcome opportunity to contribute a selection of the about 40,000 manuscripts and rare prints held in the Museum's Collection.

Felicitas Heimann-Jelinek is the curator of the exhibition at the Ulmer Museum, and the author of this catalogue. We thank her for her compelling conceptualization, her committed support, her creative suggestions, and her trustworthy collaboration. The exclusive exhibition architecture lay in the hands of the renowned architect, Martin Kohlbauer; manufacture and construction was carried out by the Museom Service GmbH. The result of this stimulating collaboration is an attractive presentation—enhanced by the various media stations—which is addressed especially to a younger audience. We express our gratitude to Rudolf Jelinek for conceptualizing the interactive media stations and Conceptual Art Technologies for their realization .

As researchers had suspected for some time, the significance of the Jewish art of manufacturing books in medieval Ulm was confirmed during the summer of 2012 while preparing for the exhibition "5773. A New Synagogue for Ulm." Among the most important lenders was the Judaica collector and researcher, William L. Gross. He referenced recent research projects in this area, gave the impulse for pursuing this subject, and facilitated the contact between us –Museum of the Bible and the Ulmer Museum.

To all lenders, we express our special gratitude for the generous willingness to make available their valuable and rare loan items. Many of them will be displayed for the first time in Germany. The shared presentation of these exhibits—now distributed worldwide—is unique since they all have their origin in southern Germany.

Further thanks go to the staff members of both cooperating museums.

For contributing their professional expertise we thank Eva Leistenschneider, curator of Medieval Art and Urban History, both restorers Evamaria Popp und Stephanie Bosch, Angelika Miller of public relations, Esther Siegmund-Heineke of cataloguing, both in-house technicians Manfred Paller and Helge Schmid, as well as both facility managers Burak Eker und Jürgen Oehme. We received external support on-site from Sarah Krix, Otto Wölbert, and Jochen Ansel of the state department of historical monument preservation, from the minster master builders Michael Hilbert and Dietmar Rudolf, from the paper restorer and bookbinder Petra Buchschuster, and from the bookbinder Andreas Schäffler. Continuously engaged in the matter was our young intern Claude Dürr. Belonging to the pedagogical mediation team of the Ulmer Museum are Andrea El-Danasouri, Marianne Erath, Christine Söffing, Ulrike Häufele, Tabea Frey, Oliver Schütz, and Adelbert Schloz-Dürr. We thank Rabbi Schneur Trebnik for his willingness to give us a tour of the Ulmer Synagogue. The coordination of the entire accompanying program is in the good hands of Catarina Stönner.

Among the indispensable colleagues from the team of Museum of the Bible are Daniel C. Arnold, Norm Conrad, Karen S. York, Jeff K. Schneider, Corinna Ricasoli, and Roland Werner.

Furthermore, we thank all our partners from religion, science, media and culture, particularly Jörg Pesch and the Vandenhoeck & Ruprecht publishing company, for incorporating our publication into their program.

The design of this catalogue, as well as of all print- and digital media, was assumed by Maria-Anna Friedl. All exhibition- and catalogue texts are published in German and English, and almost all displayed exhibits are depicted in the catalogue. We thank Rudolf Jelinek and Daniela Schmid for editing all of the exhibition- and catalogue texts. The German texts were translated into English by Stephen Trobisch and edited by Stacey L. Douglas and Jared Wolfe. Our heartfelt thanks to them all.

The patronage of the exhibition was assumed by Ivo Gönner, the Lord Mayor of the City of Ulm. We thank him for his spontaneous willingness to support the idea and promotion of our theme.

At a time when cultures clash globally, we hope that the commonalities will overcome the discordances. We are convinced that the engagement with biblical literature, then as now, may provide an important contribution.

David Trobisch Museum of the Bible Gabriele Holthuis Ulmer Museum

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Zur Ausstellung

Die Schau „Glaubensfragen. Chatrooms auf dem Weg in die Neuzeit" zeigt mit ausstellungsspezifischen Mitteln, dass die multikulturelle Gesellschaft kein Phänomen der Gegenwart ist sondern eine Realität, mit der wir seit jeher leben. Denn schon die mittelalterliche Gesellschaft in den deutschsprachigen Ländern, auf die sie fokussiert, war weder homogen noch monokulturell.

Auch wenn die Einheit von Kirche und Herrschaft vorgegeben war und das Leben dominierte, so gab es doch nicht nur „Rechtgläubige", sondern auch Andersgläubige und Opponenten. Soziale und theologische Gegensätze ließen Gegenbewegungen zur römischen Kirche entstehen. Abweichler wurden schnell der Häresie, der Teufelsanbetung oder der Hexerei bezichtigt. Der Kampf um den „wahren" Glauben wurde nicht nur in Predigten und scholastischen Diskursräumen geführt. Er schlug sich auch in Texten und Bildwerken nieder. Und er richtete sich nicht nur gegen eine innerkirchliche Opposition sondern auch gegen die zahlreichen ansässigen jüdischen Gemeinden.

Eine hermetische Abgrenzung von „den Anderen" war jedoch nie möglich. Schon im ersten nachchristlichen Jahrtausend verweisen die wiederholten Abgrenzungsversuche der verschiedenen Konzile der Alten Kirche indirekt auf das enge Verhältnis zwischen Juden und Christen. Aus ökonomischen und religiösen Gründen verschlechterte sich deren Verhältnis zueinander. Auf die Ermordung tausender Juden zur Zeit der Kreuzzüge folgten Pestpogrome, Ritualmordanschuldigungen und Ausweisungen bis ins 16. Jahrhundert, danach vielfach die Ghettoisierung. Trotzdem ergäbe es ein falsches Bild, das Verhältnis zwischen Juden und Christen im Mittelalter auf permanente Konfliktsituationen oder auch auf obrigkeitliche Verordnungen zu reduzieren. Denn trotz alledem gab es zahlreiche Verbindungen und Gemeinsamkeiten, wirtschaftliche wie gesellschaftliche Berührungspunkte. Immer wieder waren Christen zu jüdischen Feierlichkeiten eingeladen, auch Wirtshäuser waren beliebte Treffpunkte. Die Kooperationen zwischen Juden und Christen waren mannigfach, so wurden Alltags- und Luxuswaren von beiden Gruppen bei beiden erworben. Da die seit dem Hochmittelalter eingerichteten Handwerkszünfte Juden nicht zugänglich waren, beauftragten Juden christliche Handwerker mit der Herstellung ihres Zeremonialgutes. Jüdische Haushalte brauchten christliches Personal, um das Arbeits- verbot am Schabbat einhalten zu können. Christliche Hebraisten benötigten jüdische Lehrer, jüdische Verfasser nach der Erfindung des Buchdrucks christliche Drucker und hebräische Buchdrucker brauchten jüdische Korrektoren.

Aus all diesen loseren oder engeren Verbindungen kam es auf etlichen Gebieten zu einem nicht zu unterschätzenden Kulturtransfer zwischen der christlichen und der jüdischen Gesellschaft. So auch in Ulm und im gesamten süddeutschen Raum.

Anhand von inhaltlich und künstlerisch herausragenden Handschriften, Miniaturen, Gemälden und Skulpturen aus der Region können wir sehen, dass theologische Auseinandersetzungen nicht nur verbal sondern auch literarisch und bildlich geführt wurden. An ihnen lässt sich demonstrieren, dass es jenseits aller kulturellen, sozialen oder politischen Grenzen intellektuelle „Möglichkeitsräume" gab, in denen man – mal mehr, mal weniger polemisch – diskutieren konnte. Diese „Möglichkeitsräume" fungierten wie heutige chatrooms, in denen man sich streiten, aber auch austauschen konnte und zu überzeugen versuchte. Etliche Werke verweisen auch auf die tiefen Wurzeln jüdischer Kulturschaffender in der Regionalkultur. So zeigen wir an ausgewählten Beispielen, dass jüdische Buchmalerei sich nicht nur technisch und stilistisch sondern auch ikonographisch an die Umgebungskultur anlehnt. Sie signalisieren ihre jüdische und ihre regionale Identität gleichermaßen und machen die Schnittstellen zwischen jüdischer Tradition und nichtjüdischer Kultur sichtbar.

Handschriften scheinen uns heute schwer zugänglich zu sein, mühsam zu lesen, noch mühsamer zu verstehen. Doch bieten Handschriften nicht nur Einblicke in philosophische und religionsgeschichtliche Entwicklungen, sondern auch in historische und regionalspezifische Verhältnisse. Und insbesondere illustrierte Handschriften beinhalten ebenso wie Druckwerke und Bildnisse auch ikonographische Codes, die – werden sie entschlüsselt – eine Deutungsebene jenseits des Textes zugänglich machen.

Anhand von bedeutenden Handschriften wird auch der rege Austausch mit der islamischen Kultur thematisiert. Hatten die Kreuzzüge zwar das muslimisch-christliche Verhältnis stark belastet, so förderte andererseits der Kontakt mit dem Islam kulturelle, insbesondere naturwissenschaftliche Entwicklungen in Europa. Vermittler arabischer Philosophie und Naturwissenschaften in den Westen waren wiederum vielfach Juden.

So zeichnet die Ausstellung „Glaubensfragen. Chatrooms auf dem Weg in die Neuzeit" das vielschichtige Beziehungsgeflecht zwischen verschiedenen religiösen und sozialen Gruppen vom Mittelalter bis zur Reformation nach.

Felicitas Heimann-Jelinek Kuratorin der Ausstellung

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Regarding the Exhibition

The exhibition, "Questions of Faith: Chatrooms at the Dawn of the Modern Era," illustrates that multicultural societies are not a phenomenon of the present, but that they constitute a reality in which we have lived for a long time. Medieval societies in German-speaking countries—the aim of this exhibition—were neither homogenous nor mono-cultural.

There were not only "orthodox," but also dissenting believers and opponents, even in a life dominated by the prescribed unity of church and government. Counter-movements to the Church of Rome emerged through social and theological contrasts. Deviators were swiftly accused of heresy, devil worship, or witchcraft. The fight for "true" faith was not only led from pulpits and waged in scholarly discussions, it was also displayed in texts and visual images. While this fight aimed at an opposition from within the church, it also targeted numerous Jewish congregations residing in the region.

A hermetic separation from "the others," however, was never possible. Even throughout the first post-Christian millennium, repeated separation attempts by the various councils of the early church suggest the existence of a close relationship between Jews and Christians. Their associations, however, deteriorated through economic and religious circumstances. The murder of thousands of Jews during the Crusades was followed by Black Death pogroms, accusations of ritual murder, and expulsions until the 16th century, and subsequently by the frequent ghettoization of Jews. Nevertheless, characterizing the medieval relationship between Jews and Christians only by situations of permanent conflict or by authoritative decrees would result in a flawed image. Many connections and commonalities endured despite everything, as attested by numerous points of contact in economic endeavors as well as social needs. Christians were frequently invited to Jewish festivities, and taverns became popular meeting places. The cooperation between Jews and Christians was multifaceted, as everyday commodities and luxury goods were in demand by both groups. Since the craft guilds established in the high Middle Ages were not accessible to Jews, the manufacture of Jewish ceremonial objects was commissioned from Christian artisans. Jewish households were in need of Christian personnel for observing the prohibition of work on the Sabbath. Christian Hebrew scholars were in need of Jewish teachers, Jewish authors—after the invention of printing—needed Christian printers, and Hebrew publishers needed Jewish proofreaders. Out of all these looser and closer connections between Christian and Jewish societies, in a variety of areas, a cultural transfer arose that is not to be underestimated. This was the case in Ulm as well as throughout the entirety of southern Germany.

By exhibiting substantively and artistically prominent manuscripts, miniatures, paintings, and sculptures from the region, we are able to show that theological confrontations were carried out not only in speech, but also in writing and imagery. These examples demonstrate that intellectual "spaces of opportunity" existed—beyond all cultural, social, or political boundaries—in which discussions could take place, sometimes more and sometimes less polemically. These "spaces of opportunity" functioned much like modern day chatrooms for quarreling with others, and yet, also for exchanging views and persuading others. Several of the displayed works also suggest the deep roots of Jewish artistry within the regional culture. Selective examples will show that Jewish book illuminations were inspired by the surrounding culture, not only drawing from its technique and style, but also from its iconography. Jewish and regional identity is signified alike, making the interfaces between Jewish tradition and non-Jewish culture visible.

Today, manuscripts appear difficult to access, arduous to read, and even more cumbersome to understand. Manuscripts, nevertheless, offer not only insights in developments of philosophy and religion, but also into historical relationships, particularly those specific to the region. Illustrated manuscripts, just like printed works and images, contain iconographic codes which—once decoded—make accessible an interpretative dimension that reaches beyond the text.

Based on the display of significant manuscripts, the active exchange with the Islamic culture is presented as well. While the Crusades have strongly encumbered the Muslim-Christian relationship, contact with Islam has nevertheless promoted cultural and, above all, scientific developments in Europe. Yet again, the mediators of Arabic philosophy and sciences into the West were primarily Jews.

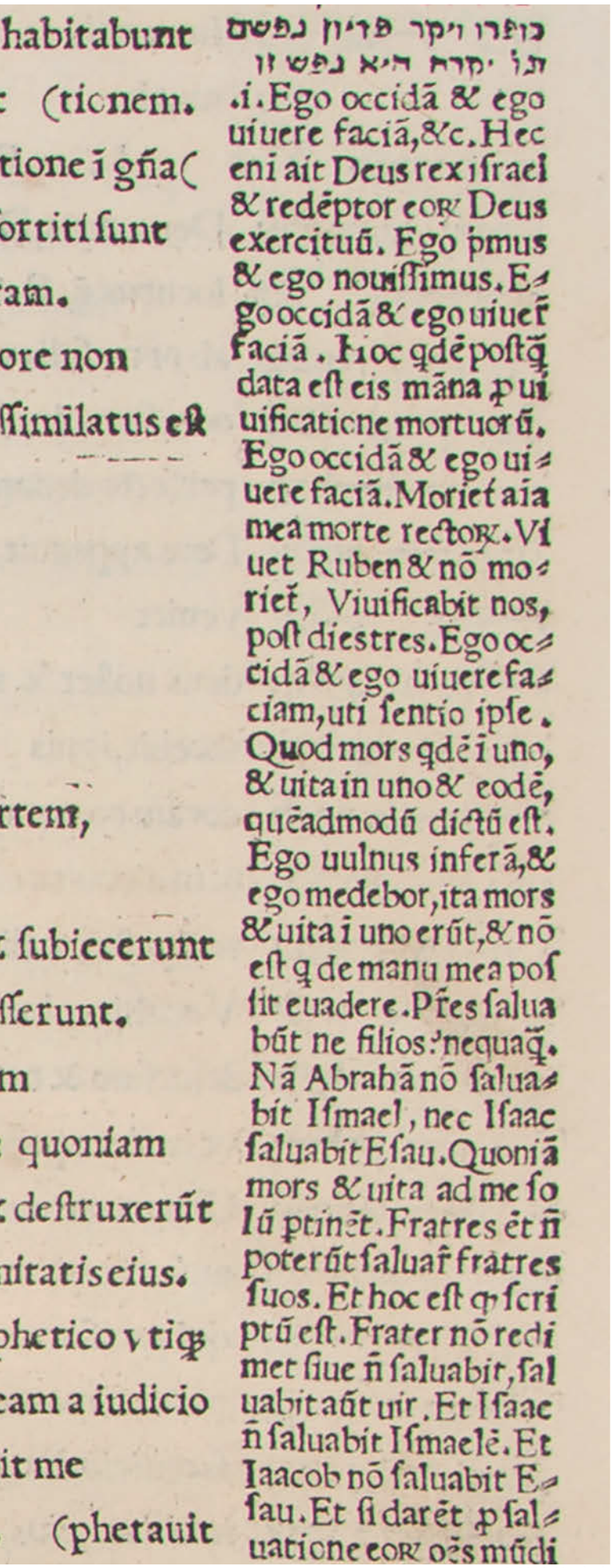
The exhibition, "Questions of Faith: Chatrooms at the Dawn of the Modern Era," outlines the multifaceted network of relationships between various religious and social groups from the Middle Ages to the Reformation.

Felicitas Heimann-Jelinek Curator of the exhibition

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

בְּבֵית קְבוּרָתְהוֹן יִשְׁרוֹן	In domo ſepulture eorum	בבית קבורתהון ישרון
לְעָלַם וְלָא יְקוּמוּן	in eternum, & non ſurgent	לעלם ולא יקומון
מִמַּשְׁכְּנֵיהוֹן לְדָרֵי דָרַיָּא:	de tabernaculis ſuis, a gña	מן משכניהון לדרי דריא:
מְטוּל דְּאִתְגָּאוּ וְקִנּוּשׁוּם	Q̃m ſuperbi facti ſunt & ſ	מטול דאתגאו וקנושום
בְּיִשׁ עִלַּוֵּי אַרְעָא:	nomen prauum ſuper terr	בשם עלוי ארעא:
וְגַבְרָא חַיָּבָא בִּיקָרָא לָא	Et homo peccator, in hon	ואנשא חייבא ביקרא לא
יְבִית עִם־צַדִּיקַיָּא אִיתְחַיָּל	cõmorabitur cum iuſtis, a	ובית עם צדיקיא איתחיל
הֵיךְ בְּעִירָא אִישְׁתַּוָּא:	beſtie mute.	היך בעירא אישתוא:
דְּנִין אָרְחָתְהוֹן שְׁטוּתָא	He vie illorum ſtulticia	דנין ארחתהון שטותא
לְהוֹן וּבְסוֹפֵיהוֹן	ipſis, & in fine eorum	להון ובסופיהון
בְּפוּמְהוֹן יְתַנּוּן	ore ſuo, palam facient	בפומהון יתנון
סוּרְחָנוּתְהוֹן לְעָלְמָא	peccata ſua ſeculo	סורחנותהון לעלמא
דְּאָתֵי: הֵיךְ עָנָא לְמוֹתָא	futuro. Sicut oues ad mo	דאתי: היך ענא למותא
צַדִּיקַיָּא וּקְטָלוּנוּן	iuſti, & interfecerunt	צדיקיא וקטלונון
וּתְבָרוּ צַדִּיקַיָּא וּפְלָחוּ	& extirpauerunt iuſtos, &	ותברו צדיקיא ופלחו
בְּהוֹן וּתְרִיצַיָּא אַלְקוּ	eos, rectos inſuper percu	בהון ותריציא אלקו
מְטוּל הָכִי גּוּפֵיהוֹן	Propterea corpora eoru	מטול הכי גופיהון
בַּלְיָין בְּגֵיהִנָּם מִן בְּגַלָּל	conſumentur in gehenna	בליין בגיהנם מן בגלל
דְּאוֹשִׁיטוּ יְדֵיהוֹן וְחַבִּילוּ	extenderunt manũ ſuã &	דאושיטו ידיהון וחבילו
בֵּית מְחַר שְׁכִינְתָּ דִּילְהוּ:	domum habitationis diui	בית מחר שכינתא דילהו:
אֲמַר דָּוִד בְּרוּחַ נְבוּאָה בְּרַם	Dixit Dauid in ſpiritu pp	אמר דוד ברוח נבואה ברם
אֱלָהָא יְפַרֵּק נַפְשִׁי מִן־דִּין	Deus redimet animam me	אלהא יפרק נפשי מן דין
גֵּיהִנָּם אֲרוּם יַלְפִּינַנִּי	gehenne, quoniam doceb	גיהנם ארום ילפינני
אוֹרַיְתֵיהּ לְעָלְמִין:	legem ſuam in eternum.	אוריתיה לעלמין:

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460


habitabunt
(tionem.
tione ī gñia(
ortiti sunt
am.
ore non
similatus est
rtem,
subiecerunt
sserunt.
m
quoniam
destruxerūt
nitatis eius.
phetico vtiq;
eam a iudicio
it me
(phetauit

כוּפְּרוּ וִיקַר פְּדִיוֹן נַפְשָׁם
תָּלוּ יִקְרַת הִיא נַפְשׁ זוֹ
.i. Ego occidā & ego
uiuere faciā, &c. Hec
eni ait Deus rex israel
& redēptor eorꝫ Deus
exercituū. Ego pmus
& ego nouissimus. E-
go occidā & ego uiuer
faciā. Hoc qdē postq̄
data est eis māna p ui
uificatione mortuorū.
Ego occidā & ego ui-
uere faciā. Moriet aia
mea morte rectorꝫ. Vi
uet Ruben & nō mo-
riet, Viuificabit nos,
post dies tres. Ego oc-
cidā & ego uiuere fa-
ciam, uti sentio ipse.
Quod mors qdē ī uno,
& uita in uno & eodē,
quēadmodū dictū est.
Ego uulnus inferā, &
ego medebor, ita mors
& uita ī uno erūt, & nō
est q de manu mea pos
sit euadere. Pres salua
būt ne filios: nequaq̄.
Nā Abrahā nō salua-
bit Ismael, nec Isaac
saluabit Esau. Quoniā
mors & uita ad me so
lū ptinēt. Fratres ēt ñ
poterūt saluar fratres
suos. Et hoc est q scri
ptū est. Frater nō redi
met siue ñ saluabit, sal
uabit aūt uir. Et Isaac
ñ saluabit Ismaelē. Et
Iaacob nō saluabit E-
sau. Et si darēt p sal-
uatione eorꝫ oēs mūdi

Prolog

Weltbild und Kultur des europäischen Mittelalters waren von der christlichen Religion geprägt. Juden waren in dieser Welt als Minderheit geduldet, wenn man sie brauchte, vertrieben oder gar ermordet, wenn man sie entbehren zu können glaubte. Mit dem Islam kam die europäische Welt durch die arabischen Eroberungen in ihrem Süden und durch die Kreuzzüge in Kontakt. Der gesellschaftliche Wandel, der uns vom Ende des Mittelalters und von einer „Neuzeit" sprechen lässt, wird durch das Ende des Oströmischen Reiches, die Entdeckung Amerikas, die Erfindung des Buchdrucks und den Beginn der Reformation markiert. Der Humanismus repräsentiert die Anfänge neuen Denkens, das der beginnenden neuen Zeit entsprach und sich nun produktiv mit den nichtchristlichen Religionen auseinandersetzte.

Prologue

The world view and culture of the European Middle Ages were shaped by the Christian religion. In this world, Jews were tolerated as a minority when they were needed, cast out or even murdered when they were thought to be disposable. The European world came into contact with Islam through Arab conquests at its southern regions and during the crusades.
The societal changes – ending the Middle Ages and inaugurating what we call "modern times" – are marked by the end of the Byzantine Empire, the discovery of America, the invention of book printing, and the beginning of the Reformation. Humanism represents the setting in motion of new thought which corresponded to the commencement of modern times and set out to deal productively with non-Christian religions.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Psalterium, Hebreum, Grecum, Arabicum & Chaldaeum, cum tribus latinis interpretationibus & glossis

Genua 1516
Herausgeber: Agostino Giustiniani
Holzschnitt und -druck auf Pergament
Maroquin-Einband
Museum of the Bible, Washington, DC, GC.BIB.003875

Ein Psalterium oder Psalter beinhaltet die 150 Psalmen der Bibel. Sie beginnen mit den Versen: „Wohl dem Mann, der nicht dem Rat der Frevler folgt, nicht auf dem Weg der Sünder geht, nicht im Kreis der Spötter sitzt, sondern Freude hat an der Weisung des Herrn, über seine Weisung nachsinnt bei Tag und bei Nacht." Psalter-Bücher sind nach liturgischen Einteilungen für den Gottesdienst geordnet oder zu Studienzwecken kommentiert. In der Regel finden sie sich im hebräischen Original oder in der lateinischen Übersetzung. Vorliegende Ausgabe ist der erste gedruckte polyglotte, mehrsprachige Psalter in Hebräisch, Lateinisch, Griechisch, Arabisch und Aramäisch.

Der Text ist in acht Spalten nebeneinander gedruckt: In der ersten Spalte steht der hebräische Text, in der zweiten die wörtliche lateinische Übersetzung, in der dritten die maßgebliche lateinische Bibelübersetzung, die Biblia Vulgata, in der vierten die griechische Übersetzung, die Septuaginta, in der fünften die arabische Übersetzung, in der sechsten die aramäische Umschreibung des hebräischen Textes und in der siebten die lateinische Übersetzung der aramäischen Paraphrase. Die achte Spalte beinhaltet Kommentare des gelehrten Herausgebers, des Dominikaners Agostino Giustiniani (1470-1536). Als Vertreter des italienischen Humanismus war sein Anliegen eine Besinnung auf authentische antike Quellen, wie eben die hebräische Bibel, ihre griechische, lateinische und arabische Übersetzung sowie ihre aramäische Paraphrasierung sie darstellen. Wenn sein Kommentar auch antiislamische und antijüdische Polemiken enthält, so weist er doch die eingehende Beschäftigung mit den beiden anderen abrahamitischen Religionen auf. Insbesondere setzte er sich mit der hebräischen Sprache, jüdischer Textauslegung, Religionsphilosophie und der Kabbala auseinander. Diese Auseinandersetzung wurde von den deutschen Humanisten aufgenommen und führte zur christlichen Hebraistik, die den Grundstein für das moderne Universitätsstudium der Judaistik sowie für die akademische Erforschung jüdischer Kulturgeschichte und Religion legte.

Literatur

Saverio Campanini, A Neglected Source Concerning Asher Lemmlein and Paride da Ceresara: Agostino Giustiniani, in: European Journal of Jewish Studies 2/1, 2008, 89-110.

Giulio Busi (ed.), Hebrew to Latin, Latin to Hebrew: The Mirroring of Two Cultures in the Age of Humanism. Colloquium held at the Warburg Institute, London, October 18-19, 2004, Berlin-Torino 2006.

Giuseppe Veltri/Gerold Necker (Hg.), Gottes Sprache in der philologischen Werkstatt: Hebraistik vom 15. bis zum 19. Jahrhundert (Studies in European Judaism 11), Leiden 2004.

Psalterium, Hebreum, Grecum, Arabicum & Chaldaeum, cum tribus latinis interpretationibus & glossis

Genua, 1516
Publisher: Agostino Giustiniani
Woodcut and print on parchment
Morocco book binding
Museum of the Bible, Washington, DC, GC.BIB.003875

A *psalterium*, or psalter, contains the 150 psalms of the Bible. It begins with the verses: "Happy are those who do not follow the advice of the wicked, or take the path that sinners tread, or sit in the seat of scoffers; but their delight is in the law of the Lord, and on his law they meditate day and night" (Psalm 1:1–2). Psalter books are structured according to liturgical arrangements for the worship service, or they provide commentaries for study purposes. They are generally found in the original Hebrew or in Latin translation. The edition presented here is the first printed polyglot, a multilingual psalter in Hebrew, Latin, Greek, Arabic, and Aramaic.

The text is printed in eight, side-by-side columns: the first presents the Hebrew text; the second presents the literal Latin translation; the third presents the relevant Latin Bible translation–the *Biblia Vulgata*; the fourth presents the Greek translation–the Septuagint; the fifth presents the Arabic translation; the sixth presents the Aramaic paraphrase of the Hebrew text; and the seventh presents the Latin translation of the Aramaic paraphrase. The eighth column contains comments of the learned publisher, the Dominican Agostino Giustiniani (1470–1536). As a representative of Italian humanism, he was concerned with reflecting on the authentic, ancient sources that represent the Hebrew Bible, its Greek, Latin, and Arabic translations, as well as its Aramaic paraphrase. While his commentary exhibits anti-Islamic and anti-Jewish polemics, it still conveys the detailed engagement with the two other Abrahamic religions. He particularly exposed himself to the Hebrew language, Jewish exegesis, philosophy of religion, and the Kabbalah. This kind of exposure and engagement was adopted by German humanists, and led to the Christian study of the Hebrew language, which ultimately became the bedrock for modern scholarship of Jewish studies as well as for the academic exploration of the history of Jewish culture and religion.

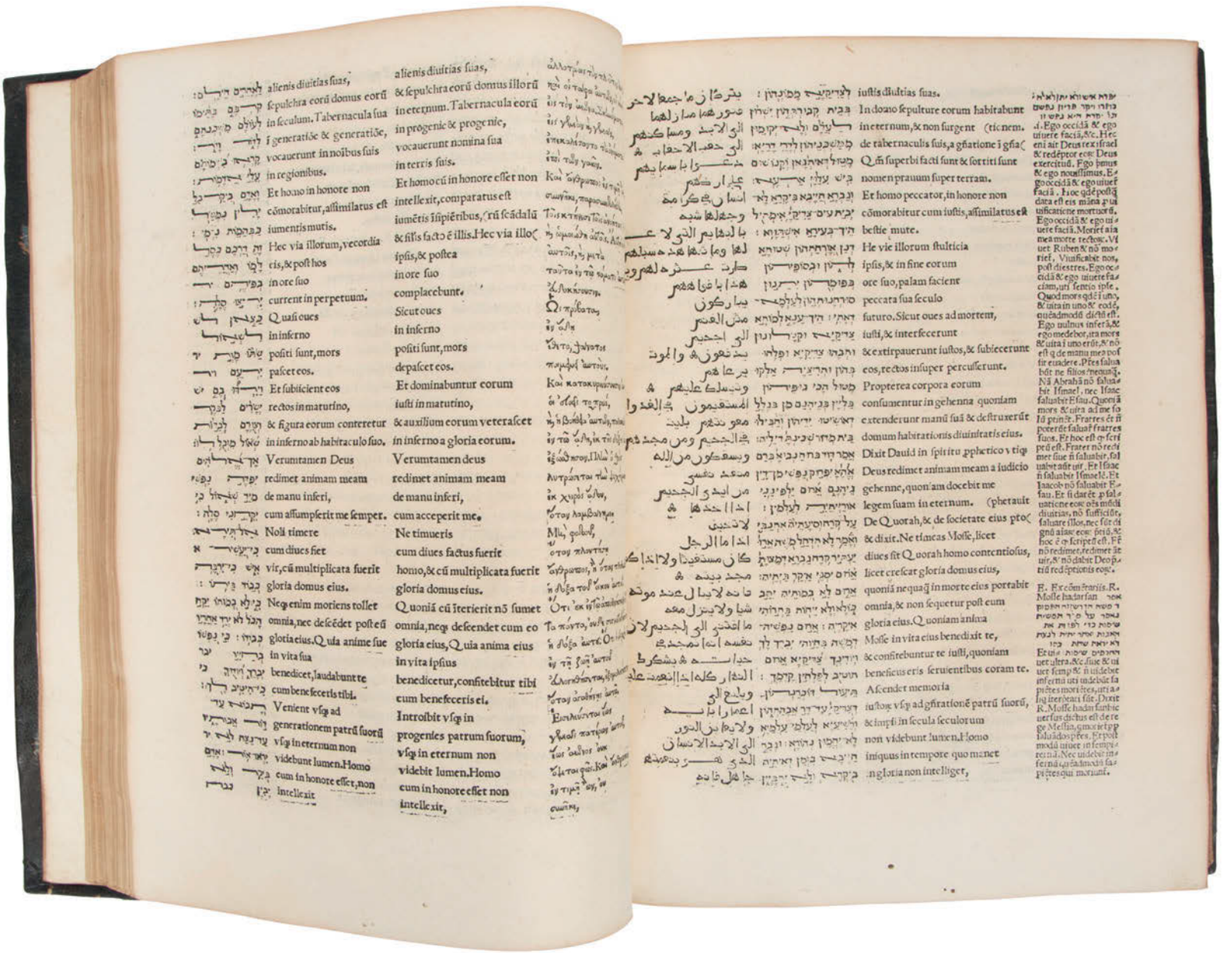
Literature

Busi, Giulio, ed. *Hebrew to Latin, Latin to Hebrew: The Mirroring of Two Cultures in the Age of Humanism.* Colloquium held at the Warburg Institute, London, October 18-19, 2004. Berlin/Torino: Nino Aragno Editore, 2006.

Campanini, Saverio. "A Neglected Source Concerning Asher Lemmlein and Paride da Ceresara: Agostino Giustiniani." Pages 89-110 in *European Journal of Jewish Studies,* 2/1 (2008).

Veltri, Giuseppe and Gerold Necker, eds. *Gottes Sprache in der philologischen Werkstatt: Hebraistik vom 15. bis zum 19. Jahrhundert.* Studies in European Judaism 11. Leiden: E.J. Brill, 2004.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460



לאחרים היילם:	alienis diuitias suas,	alienis diuitias suas,
קברם בתימו	sepulchra eorũ domus eorũ	& sepulchra eorũ domus illorũ
לעולם משכנתם	in seculum. Tabernacula sua	in eternum. Tabernacula eorũ
לדר דרים	ĩ generatiõe & generatiõe,	in progenie & progenie,
קראו בשמותם	vocauerunt nomina suis	vocauerunt nomina sua
על אדמותם:	in regionibus.	in terris suis.
ואדם ביקר בל	Et homo in honore non	Et homo cũ in honore esset non
יליו נמשל	cõmorabitur, assimilatus est	intellexit, comparatus est
כבהמות נדמו:	iumẽtis ĩsipiẽribus, cũ scãdalũ	iumẽtis ĩsipiẽribus, cũ & filis facto ẽ illis. Hec via illoꝝ
זה דרכם כסל	& filis facto ẽ illis. Hec via illorũ	ipsis, & posta
למו ואחריהם	ris, & post hos	in ore suo
בפיהם ירצו	in ore suo	complacebunt.
עד נצח סלה:	current in perpetuum.	Sicut oues
כצאן לשאול	Quasi oues	in inferno
שיתו מות ירעם	in inferno	positi sunt, mors
ורעם	pasceт eos.	pascet eos.
וירדו בם ישרים	Et subiicient eos	Et dominabuntur eorum
לבקר	rectos in matutino,	iusti in matutino,
וצורם לבלות	& figura eorum conteretur	& auxilium eorum veterascet
שאול מזבל לו:	in inferno ab habitaculo suo.	in inferno a gloria eorum.
אך אלהים	Verumtamen Deus	Verumtamen deus
יפדה נפשי	redimet animam meam	redimet animam meam
מיד שאול כי	de manu inferi,	de manu inferi,
יקחני סלה:	cum assumpserit me semper.	cum acceperit me.
אל תירא	Noli timere	Ne timueris
כי יעשיר	cum diues fiet	cum diues factus fuerit
איש כי ירבה	vir, cũ multiplicata fuerit	homo, & cũ multiplicata fuerit
כבוד ביתו:	gloria domus eius.	gloria domus eius.
כי לא בהמותו יקח	Neq; enim moriens tollet	Quoniã cũ iterierit nõ sumet
הבל לא ירד אחריו	omnia, nec descẽdet post eũ	omnia, neq; descendet cum eo
כבודו: כי נפשו	gloria eius. Quia anime sue	gloria eius, Quia anima eius
בחייו יברך	in vita sua	in vita ipsius
ויודך כי תיטיב	benedicet, laudabunt te	benedicetur, confitebitur tibi
לך: כי תודיע	cum benefeceris tibi.	cum benefeceris ei.
תבוא עד	Venient vsq; ad	Introibit vsq; in
דור אבותיו	generationem patrũ suorũ	progenies patrum suorum,
עד נצח לא יראו	vsq; in eternum non	vsq; in eternum non
אור: אדם	videbunt lumen. Homo	videbit lumen. Homo
בקר ולא	cum in honore esset, non	cum in honore esset non
יבין נמשל	intellexit	intellexit,

לצדיקיהם מסתרתן:	iustis diuitias suas.	
בתים קבורתם ישכן	In domo sepulture eorum habitabunt	
לעולם ולא יקומון	in eternum, & non surgent (ticnem.	
ממעונותם לדר דרים	de tabernaculis suis, a gñatione ĩ gñatio	
משל דאתקרון בשמהון	Qũ superbi facti sunt & sortiti sunt	
בשם עלי ארעא	nomen prauum super terram.	
ובני אנשא חיבא בקרא לא	Et homo peccator, in honore non	
יבית עם מתמתא אשתוה:	cõmorabitur cum iustis, assimilatus est	
דין אורחתהון שטותא	bestie mute.	
לבתרהון ובפומהון	He vie illorum stulticia	
בפיהון ירעון	ipsis, & in fine eorum	
סדרתיהון לשאולא	ore suo, palam facient	
דאתי: הדין עמא לסוריא	peccata sua seculo	
צדיקיא קטלון	futuro. Sicut oues ad mortem,	
ותבהון צדיקיא ופלחו	iusti, & interfecerunt	
בהון ותרעון	& extirpauerunt iustos, & subiecerunt	
מטל הכי גיפיתון	eos, rectos insuper percusserunt.	
פלין בגיהנם כן בגלל	Propterea corpora eorum	
דאשתיו ידיהון	consumentur in gehenna quoniam	
בית מחרשבינתיהון	extenderunt manũ suã & destruxerũt	
אמר דוד בחדנבואה	domum habitationis diuinitatis eius.	
אלהא יפרק נפשי כן דין	Dixit Dauid in spiritu ꝓphetico v tiqꝝ	
מיד אית בי לגבינא	Deus redimet animam meam a iudicio	
אורייתא לעלמין:	gehenne, quoniam docebit me	
על קרחוסעתיה אמר	legem suam in eternum. (phetauit	
ואמר לא תדחל מיד אתי	De Quorah, & de societate eius pꝝ	
עתיר מדינגבר דמתיה	& dixit. Ne timeas Mosse, licet	
אם יסגי אקר בתיה:	diues fit Quorah homo contentiosus,	
אם לא במותיה יהב	licet crescat gloria domus eius,	
כולא ולא יהות בתרוהי	quoniã nequaq̃ in morte eius portabit	
איקרה: אם נפשיה	omnia, & non sequetur post eum	
דמשה בחיוהי יברך לך	gloria eius. Quoniam anima	
ויודיך צדיקיא אם	Mosse in vita eius benedixit te,	
תטיב לפלחין קדמך:	& confitebuntur te iusti, quoniam	
תיעול דזכרון	beneficus eris seruientibus coram te.	
דאבהתהון	Ascendet memoria	
ולעלמי עלמיא	iustoꝝ vsq ad gñationẽ patrũ suorũ,	
לא יחזון נהורא: ובני	& impli in secula seculorum	
אינשא בתוקרא	non videbunt lumen. Homo	
דלא מתבין	iniquus in tempore quo manet	
אתדמי לבעירין	in gloria non intelliget,	

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Seit mehr als 1700 Jahren …

Seit mehr als 1700 Jahren lebten Juden in den deutschsprachigen Ländern Europas. Damit waren die jüdischen Gemeinden hier zum Teil wesentlich älter als die christlichen, war die Christianisierung Europas doch erst im Mittelalter abgeschlossen. Die Herausbildung spezifisch jüdischen und christlichen Rituals erfolgte parallel, was gegenseitige Einflüsse und Vergleichbarkeiten, aber auch bewusst gewählte Abgrenzungen erklärt. In seinem erfolgreichen Bestreben sich als Mehrheitsreligion durchzusetzen und im Bewusstsein auf der jüdischen Religion zu basieren, versuchte das Christentum, sich durch die Übernahme jüdischer Inhalte und Symbole als Überwinder und „wahrer" Nachfolger des Judentums zu legitimieren.

For more than 1,700 years …

For more than 1,700 years, Jews have lived in German-speaking countries of Europe. Jewish congregations are, in part, significantly older than Christian congregations, since the Christianization of Europe was not concluded until the Middle Ages. The formation of specifically Jewish and Christian rituals occurred in parallel, which not only explains the mutual influences and similarities, but also the consciously chosen differences. In its successful quest of establishing itself as the majority religion–and with the awareness of being based on the Jewish religion–Christianity attempted to legitimize itself by adopting Jewish subject matters and symbols as the overcomers and "true" successors of Judaism.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Bibel mit Kommentar

Würzburger Gegend 1233
Handschrift und Farbillustrationen auf Pergament
Schreiber: Schlomo ben Schmuel aus Würzburg für Josef ben Mosche
Bayerische Staatsbibliothek, München, Cod. Hebr. 5, I
(aufgeschlagen: fol. 65r)

Die wertvolle Bibelhandschrift enthält den Kommentar des Rabbi Schlomo Jizchak, kurz Raschi genannt, sowie den des Josef Kara. Raschi war einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten des Mittelalters, der auch christliche Theologen beeinflusste. In seinen Kommentaren legte er die Verse der biblischen Bücher nach ihrem einfachen Wortsinn aus und stellte sie dann in ihren entsprechenden Kontext. Die ganzseitig dargestellte Menora, der siebenarmige Leuchter, ist Kultzeichen und Symbol für den Jerusalemer Tempel.

Der Jerusalemer Tempel nimmt in der jüdischen Geistesgeschichte einen singulären Platz ein. Bereits die biblischen Bücher I Könige Kapitel 6, 7, und 8 beschreiben den Ersten Tempel, also den Tempel Salomos, als Sitz Jahwes, des Gottes der Israeliten. Allerdings schließt erst der Zweite Tempel mit den Kultreformen Esras und Nechemias alle lokalen Höhenheiligtümer für den Kult der Israeliten aus und wird zum Zentralheiligtum. Mit der Zerstörung des Zentralheiligtums im 1. Jahrhundert wurde der magische Kultort vernichtet, mit der Niederschlagung des Bar Kochba Aufstandes im 2. Jahrhundert war eine Wiedererrichtung des Tempels endgültig ausgeschlossen. Doch die Erinnerung an den Tempel ist im jüdischen Wortgottesdienst sowie in seinem Zeremonialgerät bis heute fest verankert. Die Darstellung von Kultgeräten und insbesondere der Menora in hebräischen Handschriften ruft aber nicht nur den Tempel als vergangenes Zentralheiligtum in Erinnerung. Sie beschwört auch den festen Glauben an eine Wiedererrichtung in der messianischen Zeit und erinnert an das Verspechen Gottes, seinen Bund mit Israel nicht zu vergessen. Als eines der wichtigsten jüdischen Symbole seit der Spätantike findet sich die Menora heute auch im israelischen Staatswappen.

Bible with commentary

Würzburg region, 1233
Manuscript and color illustrations on parchment
Scribe: Shlomo ben Shmuel from Würzburg for Joseph ben Moshe
Bayerische Staatsbibliothek [Bavarian State Library], München, Cod. Hebr. 5, I
(opened at: fol. 65r)

This valuable Bible manuscript contains the commentary of Rabbi Schlomo Yitzchaki (in short Rashi), as well as that of Josef Kara. Rashi was one of the most significant Jewish scholars of the Middle Ages, who also influenced Christian theologians. In his commentary, he interpreted verses from the biblical books according to their simple, literal sense, and then he put them into their corresponding context. The full-page depiction of the menorah, the seven-branched candelabrum, is an icon and symbol for the Jerusalem temple.

The Jerusalem temple has a singular status in Jewish intellectual history. The biblical book of 1 Kings, chapters 6–8 describe the first temple, the temple of Solomon, as being the seat of Yahweh, the God of the Israelites. Nevertheless, it was only the second temple with Ezra's and Nehemiah's reforms–excluding all local sanctuaries of Israelite religious practice–that became the central sanctuary. With the destruction of the central sanctuary in the first century, the iconic location was annihilated, and with the suppression of the Bar Kokhba revolt in the second century, a reconstruction of the temple was ruled out indefinitely. To this day, nevertheless, the memory of the temple is firmly lodged in the Jewish "Liturgy of the Word" as well as in its ceremonial implements. While the depiction of iconic implements, and particularly of the menorah, in Hebrew manuscripts not only invokes the temple as a central sanctuary of the past, it also calls for firm belief in a reconstruction in messianic times, and it serves as a reminder of God's promise not to forget his covenant with Israel. As one of the most important Jewish symbols since late antiquity, the menorah is also found in today's Israeli state emblem.

Literatur

Felicitas Heimann-Jelinek/Bernhard Purin (Hg.), Alles hat seine Zeit. Rituale gegen das Vergessen, Heidelberg-Berlin 2013.

Ittai Joseph Tamari, Das Volk der Bücher. Eine Bücherreise durch sechs Jahrhunderte jüdischen Lebens, München 2012, 39.

Hanna Liss, Raschi, in: WiBiLex, http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/64590/ (Zugriff am: 02.01.2016).

Steven Fine, „'When I went to Rome, there I Saw the Menorah…': The Jerusalem Temple Implements between 70 C.E. and the Fall of Rome." in: D. R. Edwards/C. T. McCollough (eds.), The Archaeology of Difference: Gender, Ethnicity, Class and the „Other" in Antiquity. Antiquity Studies in Honor of Eric M. Meyers. Antiquity Studies in Honor of Eric M. Meyers (American Schools Of Oriental Research 1), Boston 2007, 169-180.

Moritz Steinschneider, Die Hebräischen Handschriften der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek in München (Sitzungsberichte der Philosophisch-Historischen Klasse der Königlichen Akademie der Wissenschaften in München), 2. Auflage, München 1895, 2.

Literature

Fine, Steven. "'When I Went to Rome, There I Saw the Menorah…': The Jerusalem Temple Implements between 70 C.E. and the Fall of Rome." Pages 169-180 in *The Archaeology of Difference: Gender, Ethnicity, Class and the 'Other' in Antiquity. Antiquity Studies in Honor of Eric M. Meyers.* Edited by D. R. Edwards and C. T. McCollough. Boston: American Schools of Oriental Research, 2007.

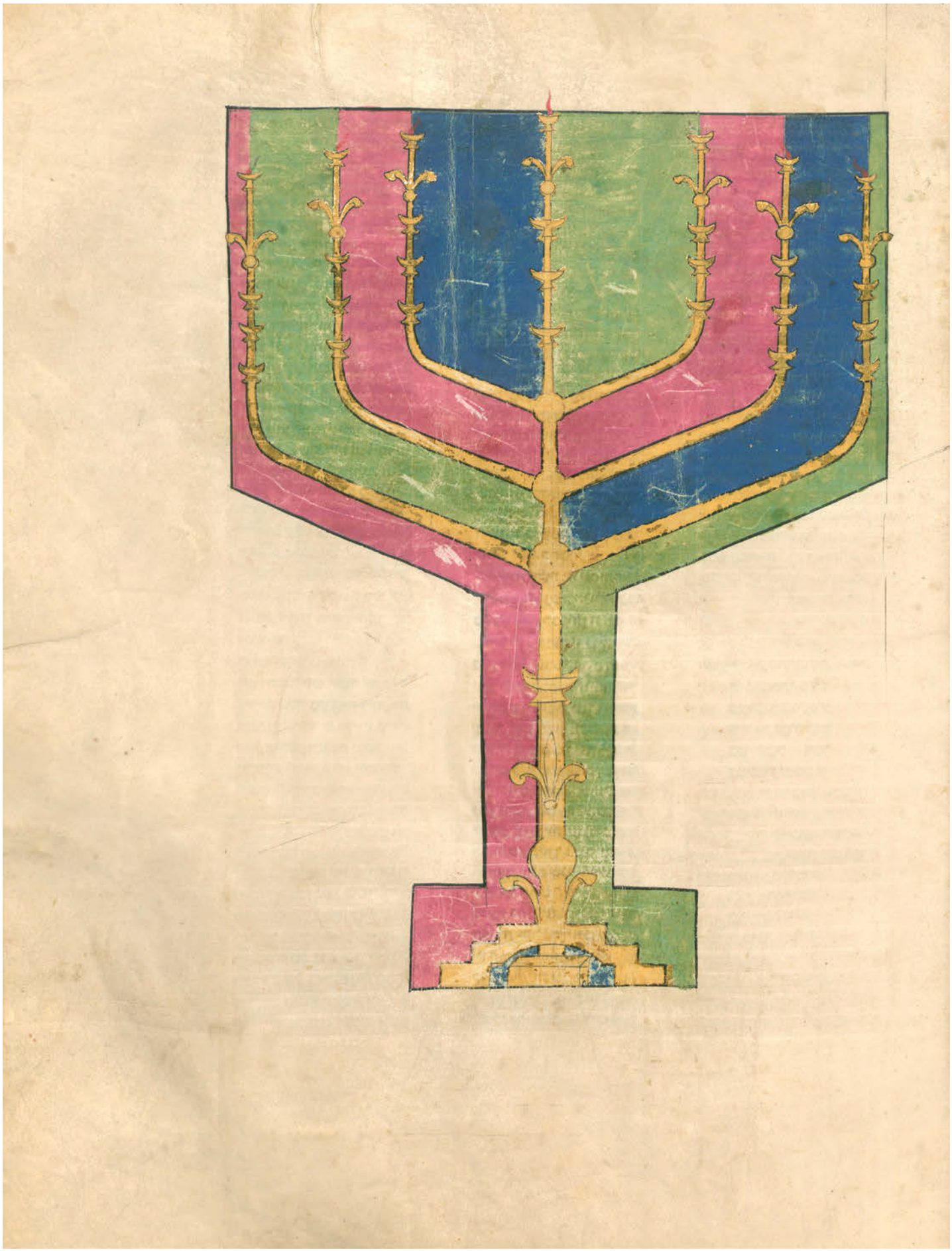
Heimann-Jelinek, Felicitas and Bernhard Purin, eds. *Alles hat seine Zeit. Rituale gegen das Vergessen*, Heidelberg: Kehrer, 2014.

Liss, Hanna. "Raschi" at WiBiLex, http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/64590/ Created May 2009 (retrieved 01/02/2016).

Steinschneider, Moritz. „Die Hebräischen Handschriften der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek in München." No. 2 in *Sitzungsberichte der Philosophisch-Historischen Klasse der Königlichen Akademie der Wissenschaften in München*, 2nd edition, München: 1895.

Tamari, Ittai Joseph. *Das Volk der Bücher. Eine Bücherreise durch sechs Jahrhunderte jüdischen Lebens*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2012.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460



© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Sammelhandschrift mit Petrus von Poitiers, Compendium historiae in genealogia Christi

Bayern um 1330-1340
Handschrift auf Pergament, kolorierte Federzeichnungen
Bayerische Staatsbibliothek, München, Clm 19414
(aufgeschlagen: fol. 177r)

Petrus von Poitiers war ein Theologe des 12. Jahrhunderts, der mit dieser kurzgefassten Genealogie Jesu eine populäre Einführung in die Bibel schuf. Das Werk bietet schematische Stammbäume, die die Abstammung Jesu über David bis zu Adam zurückverfolgen, Darstellungen der zwölf Stämme Israels und Jerusalems. Auf Folio 6v ist die Menora zu sehen, die christlich als Symbol für Jesus und die Kirche uminterpretiert wird.

Die Menora wurde im Mittelalter als Abbild Jesu gedeutet, da sie wie ein blühender Baum anmutet, welcher der Wurzel Jesse, des Vaters von König David entspringen soll. Mit der ikonographischen Aneignung wurde die Legitimität der Kirche als wahre Glaubensgemeinde und Überwinderin des Judentums verbildlicht. Der Leuchter wurde auch als dreidimensionales Objekt für Kirchenausstattungen gefertigt. Das älteste erhaltene Beispiel stammt aus der Zeit um 1000 im Essener Münster.

Die Darstellung des siebenarmigen Leuchters entspricht der Beschreibung in Exodus 37,17-23: „Er machte den Leuchter aus purem Gold. Der Leuchter, sein Gestell und sein Schaft, seine Kelche, Knospen und Blüten waren aus einem Stück getrieben. Von seinen Seiten gingen sechs Arme aus, drei Leuchterarme auf der einen Seite und drei Leuchterarme auf der anderen Seite. Der erste Arm wies drei mandelblütenförmige Kelche auf mit je einer Knospe und einer Blüte und der zweite Arm wies drei mandelblütenförmige Kelche auf mit je einer Knospe und einer Blüte; so alle sechs Arme, die von dem Leuchter ausgingen. An dem Leuchter waren vier mandelblütenförmige Kelche, Knospen und Blüten: je eine Knospe unten zwischen zwei Armen, entsprechend den sechs Armen, die vom Leuchter ausgingen. Die Knospen und Arme bildeten mit dem Schaft ein Ganzes; das Ganze war ein Stück aus getriebenem purem Gold. Dann machte er auch für den Leuchter die sieben Lampen …".

Manuscript collection with Peter of Poitiers Compendium historiae in genealogia Christi

Bavaria, around 1330-1340
Manuscript on parchment, colored pen drawings
Bayerische Staatsbibliothek [Bavarian State Library], München, Clm 19414
(opened at: fol. 177r)

Peter of Poitiers was a 12th century theologian who created a popular introduction to the Bible with a short genealogy of Jesus. The work provides schematic family trees–which retrace Jesus's ancestry via David to Adam–and depictions of the twelve tribes of Israel as well as of Jerusalem. On folio 6v, the menorah is seen being reinterpreted as a Christian symbol for Jesus and the church.

The menorah was interpreted in the Middle Ages as an image of Jesus, since it suggests a blooming tree whose roots have supposedly sprung from Jesse, King David's father. With the iconographic adaptation, the legitimacy of the church is visualized as a true faith community and overcoming of Judaism. The candelabrum has also been fashioned as a three-dimensional object for church decorations. The oldest, extant example originates from the time around 1000 CE in the Cathedral of Essen.

The depiction of the seven-branched candelabra corresponds to the description in Exodus 37:17–23: "He also made the lampstand of pure gold. The base and the shaft of the lampstand were made of hammered work; its cups, its calyxes, and its petals were of one piece with it. There were six branches going out of its sides, three branches of the lampstand out of one side of it and three branches of the lampstand out of the other side of it; three cups shaped like almond blossoms, each with calyx and petals, on one branch, and three cups shaped like almond blossoms, each with calyx and petals, on the other branch–so for the six branches going out of the lampstand. On the lampstand itself there were four cups shaped like almond blossoms, each with its calyxes and petals. There was a calyx of one piece with it under the first pair of branches, a calyx of one piece with it under the next pair of branches, and a calyx of one piece with it under the last pair of branches. Their calyxes and their branches were of one piece with it, the whole of it one hammered piece of pure gold. He made its seven lamps and its snuffers and its trays of pure gold…".

Literatur

Rachel Hachlili, The Menorah, the Ancient 7-Armed Candelabrum: Origin, Form and Significance (Supplements to the Journal for the Study of Judaism), Leiden 2002.

Elisabeth Klemm, Die illuminierten Handschriften des 13. Jahrhunderts deutscher Herkunft in der Bayerischen Staatsbibliothek (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München Bd. 4), Wiesbaden 1998, 23.

Hans-Eberhard Hilpert, Geistliche Bildung und Laienbildung: Zur Überlieferung der Schulschrift Compendium historiae in genealogia Christi (Compendium veteris testamenti) des Petrus von Poitiers († 1205) in England, in: Journal of Medieval History, 11 (1985), 315-331.

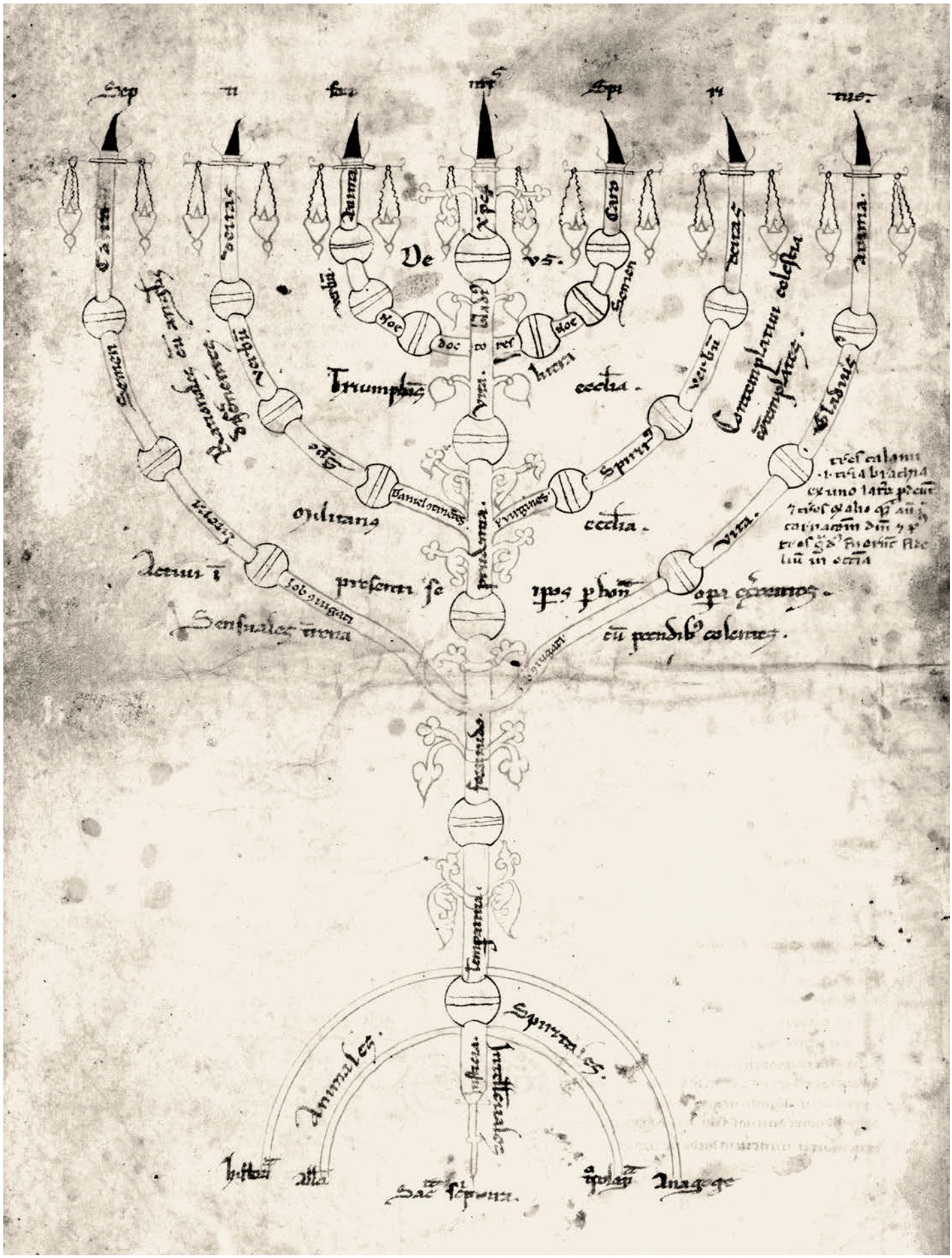
Literature

Hachlili, Rachel. *The Menorah, the Ancient 7-Armed Candelabrum: Origin, Form and Significance.* Supplements to the Journal for the Study of Judaism. Leiden, 2002.

Hilpert, Hans-Eberhard. "Geistliche Bildung und Laienbildung: Zur Überlieferung der Schulschrift Compendium historiae in genealogia Christi (Compendium veteris testamenti) des Petrus von Poitiers († 1205) in England." Pages 315-331 in *Journal of Medieval History* 11 (1985).

Klemm, Elisabeth. *Die illuminierten Handschriften des 13. Jahrhunderts deutscher Herkunft in der Bayerischen Staatsbibliothek* (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München; Vol. 4), Wiesbaden: Reichert, 1998.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460



© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

Bibel mit dem Kommentar des Schlomo ben Jizchak (Rashi)

Deutschland oder Österreich 14.-15. Jh.
Handschrift auf Pergament
Schreiber: Schmuel ben Abraham aus Schorndorf (Baden-Württemberg)
H: 42,6, B: 30 cm
Österreichische Nationalbibliothek, Wien, cod. Hebr. 9
(aufgeschlagen: CH fol. 35r)

Die ornamentierten Anfangsworte des hebräischen Textes verweisen in ihrer sehr großen Ähnlichkeit mit dekorierten Initialen in christlichen Handschriften auf die kulturelle Eingebundenheit der Juden im süddeutschen Raum. Auch die Größe der Handschrift ist mit jener christlicher repräsentativer Bibeln vergleichbar. Für den liturgischen Gebrauch, aber auch zu Lern- und Studienzwecken wird die Bibel im Judentum bis heute in ihrer hebräischen Ursprache gelesen.

Hebräisch ist die Sprache des Tanach, das heißt der jüdischen Bibel. Hebräisch ist gemeinsam mit Aramäisch die Sprache der Mischna und Gemara, die gemeinsam den Talmud ausmachen, sowie der rabbinischen Kommentarliteratur.

Eines der frühesten hebräischen Textzeugnisse ist ein Kalender in paläo-hebräischer Schrift, mit dem ein Kalkstein in der altisraelitischen Siedlung Gezer beschrieben ist. Er wird in das 10. Jahrhundert vor der Zeitrechnung datiert, womit er in die Herrschaftszeit König Salomos fällt, des Erbauers des Ersten Jerusalemer Tempels. Die verwendeten althebräischen Buchstaben waren aus dem Phönizischen abgeleitet. Die bis heute gebräuchliche hebräische Quadratschrift entwickelte sich aus dem Duktus des Aramäischen, einer der Amtssprachen im persischen Reich. Das hebräische Alphabet besteht aus nur 22 Buchstaben, da kurze Vokale nicht geschrieben werden. Die Schreibrichtung läuft wie im Arabischen von rechts nach links. Die Linguisten klassifizieren das Hebräische als nordwestsemitische Sprache und ordnen sie damit der afroasiatischen Sprachfamilie zu.

Die moderne Wiederbelebung des Hebräischen ist im Zusammenhang mit der Aufklärung, einem wachsenden jüdischen Nationalbewusstsein im 19. Jahrhundert und schließlich mit dem Zionismus zu sehen. Da nach traditioneller Auffassung das Hebräische Sakralsprache ist, lehnen ultra-orthodoxe Gruppierungen seine Verwendung als Nationalsprache im Staat Israel ab.

Literatur

Joel M. Hoffman, In the Beginning: A Short History of the Hebrew Language, New York-London 2004.

Chaim Rabin, Die Entwicklung der hebräischen Sprache, Wiesbaden 1988.

Heinrich Simon, Lehrbuch der modernen hebräischen Sprache, Leipzig 1988.

Bible with the commentary of Shlomo ben Itzhak (Rashi)

Germany or Austria, 14th-15th century
Manuscript on parchment
Scribe: Shmuel ben Abraham from Schorndorf (Baden-Württemberg)
Height: 17, width: 12 in
Österreichische Nationalbibliothek [Austrian National Library], Wien, cod. Hebr. 9 (opened at: CH fol. 35r)

The ornamented, initial words of the Hebrew text—with its striking similarity to the decorated initials found in Christian manuscripts—refer to the cultural integration of Jews in southern Germany. Even the size of the manuscript is comparable to that of representative Christian Bibles. For its liturgical use, but also for learning and scholarly purposes in Judaism, the Bible is read in its original language of Hebrew to this day.

Hebrew is the language of the Tanakh, that is, of the Jewish Bible. Hebrew, together with Aramaic, is the language of the Mishnah and Gemara—which together constitute the Talmud—as well as that of rabbinic commentary.

One of the earliest Hebrew text-witnesses is a calendar in paleo-Hebrew writen on a limestone at the ancient Israelite settlement of Gezer. It is dated to the 10th century BCE, which falls during the reign of King Solomon, the builder of the first Jerusalem temple. The Hebrew letters used were derived from Phoenician alphabet. Today's common Hebrew square script developed from the characteristic Aramaic style, one of the official languages of the Persian Empire. The Hebrew alphabet consists of twenty-two letters since short vowels are not written. The writing direction is, as in Arabic, from right to left. Linguists classify Hebrew as a Northwest Semitic language and assign it to the Afroasiatic language family.

The modern revival of Hebrew is associated with the period of the Enlightenment, with a growing Jewish national awareness in the 19th century, and lastly, with Zionism. Since tradition designates Hebrew a sacred language, ultra-orthodox groups reject its use as a national language of the state of Israel.

Literature

Hoffman, Joel M. *In the Beginning: A Short History of the Hebrew Language.* New York/London: New York University Press, 2004.

Rabin, Chaim. *Die Entwicklung der hebräischen Sprache.* Wiesbaden: Reichert in Komm., 1988.

Simon, Heinrich. *Lehrbuch der modernen hebräischen Sprache.* Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 1988.

© 2016, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460

דברי

ואלה תולדות פלן
לפי שיחס מדע על
שיחה שלמה המו
המובה חוד
ויחסו על טם
יהוה:

ראבי רדר
הוליד את חצרון
הוליד את עמינדב
הוליד את נחשון
הוליד את שלמון
הוליד את בעז
הוליד את עובד
הוליד את ישי
הוליד את דוד

לא יהיה להם זכרון נ
עם שיהיו לאחרנה
אני
הלת היתי כלך על
ישראל בירושלם
נתתי את לבי לדרוש
ולהיות בחכמה על כל
אשר נעשה תחת הש
השבים היא עניין רע
נתן אלהים לבני האדם
לענות בו ראיתי את
כל המעשים שנעשו
תחת השמש והנה
הכל הבל ורעות רוח
מעוות לא יוכל להיות
וחסרון לא יוכל להמנות
אני דברתי עם לבי לאמר אני נ
הנה הגדלתי והוספתי
חכמה על כל אשר היה לפני נ
בירושלם ולבי ראה
הרבה חכמה ודעת
ואתנה את לבי לדעת
חכמה ודעת הוללות
ושכלות ידעתי שגם
זה הוא רעות רוח כי
בהרבות חכמה רב כעס
ויוסיף דעת יוסיף מכאוב

אני אמרתי בלבי
אלכה נא אל מקום
שהנהלים הלכים שם
הם שבים ללכת כלהו
הדברים יגיעים ולא
יוכל איש לדבר ולא
השבע עין לראות ול
ולא הכלא אזן בשמע
מה שהיה הוא שיהיה
ומה שנעשה הוא שיעשה
אין כל חדש תחת השמש
יש דבר שיאמר ראה זה חדש
הוא כבר היה לעלמים
אשר היה מלפנינו
אין זכרון לראשנים
וגם לאחרנים שיהיו
לא יהיה להם זכרון
עם שיהיו לאחרנה

ISBN Print: 9783525552469 — ISBN E-Book: 9783647552460